

Wehleidige Lehrer?

Schon vor einiger Zeit hatte ich angekündigt, etwas nachfolgen zu lassen, über die jetzige Situation der Lehrer. Und schon ich zum Thema. Das Ergebnis der von der Mittelbayerischen Zeitung zitierten Umfrage ist recht zwiespältig. Fast gleich viele Bundesbürger, mehr als die Hälfte, halten Lehrer einerseits für überfordert, andererseits für unfähig. Das ist merkwürdig widersprüchlich. Interessant ferner die Forderung, Lehrer sollten die positiven Seiten ihres Berufs betonen. Wieso, wenn Kritik der Verhältnisse nötig ist? Der Anforderungskatalog, wie ihn die Bürger von Schulen und Lehrern erwarten, lässt sich mit den gegebenen Mitteln kaum erfüllen. Es fehlt an Willen und Energie der Verantwortlichen. Diese weichen, wenn es ernst wird, lieber den Konflikten aus, als dass sie solche durchfechten. Da sollen sich dann die Lehrer aller Schularten lieber für sie anpinkeln lassen. Es wird zu wenig geleistet, weil es an Ernst und Konzentration fehlt, was unter anderem auch damit zu tun hat, dass man sich nicht traut, die nötige äußere und innere Disziplin durchzusetzen. Übrigens dürfte überhaupt Scheu vor disziplinarischen Instrumenten vorliegen. Und dann fallen Schulleiter engagierten Lehrkräften zu oft in den Rücken. Öffentlich abwatschen lassen wie manche meinen, müssen sich Lehrer zwar noch nicht, aber oft genug inoffiziell. Zuwenig begreift man, dass der Lehrer in Deutschland für den Staat agiert. Auch er hat Aufträge des Staats durchzusetzen. Das ist zu akzeptieren. Sehr oft ist man dazu aber gar nicht bereit. Die Abiturienten sind die ersten, welche die benannten Mängel vor Ort wahrnehmen und sich nun folglich nicht gerade zum Lehrerberuf drängen. Schon werben sich die Bundesländer gegenseitig Lehramtskandidaten ab. Diese werden rar werden, nachdem es ein jahrzehntelanges Überangebot gab. Niemand begreift, dass es sich um eine logische, aus den Umständen resultierende Folge handelt. Und was *Ursula Schroll* angeht, die BLLV-Bezirksvorsitzende und Gymnasiallehrer-Exechefrau, die von der Zeitung immer bemüht wird, wenn es um Lehrer aller Schularten geht (hat sie einen so guten Draht dorthin? Scheint sie der Zeitung besonders kompetent?), weiß auf die Frage, ob Lehrer die Buhmänner der Nation seien, nur zu sagen, das *Geschäft sei schwierig*. Sodann ist von Verhaltensauffälligkeiten und Motivationsschwierigkeiten die Rede. Alles längst bekannt! Was unternimmt Schroll gegen diese Entwicklung in ihrer Funktion für den Lehrerverband? Warum bekämpft sie nicht die von ihr kritisierte Reformitis? Nach dem um die (wohl überflüssige) Rechtschreibreform erfolgten Lärm erfahren die Bürger kaum von den weiteren Neuerungen. Allem Anschein nach ist an den Gymnasien die Kollegstufe verändert, beseitigt worden. Immerhin existieren teils schon neue Bücher (sind inzwischen ziemlich teuer geworden). Erfolgt die Notengebung nun nicht mehr mittels so genannter Feststellung (?) oder wieder durch Beschluss der Lehrerkonferenz, wie in den unteren Klassen? Wer war eigentlich zuständig

dafür, den Widerspruch gegen eine Feststellungsnote zu bearbeiten? Niemand wusste Genaueres. Und *Ursula Schroll* kommt auf nichts anderes als auf ihren höchstpersönlichen Knackpunkt zu sprechen: Die Schulen *selektieren gnadenlos*. Das klingt nach Darwin und Kampf ums Dasein. Welcher Schrecken! Leistungskonkurrenz scheint sie also nicht zu wollen. Was will sie dann? Eine Gesamtschule mit Lehrer-Einheitslaufbahn. Auf A15 befördert werden. Die eigene Beförderung kann man dann den Verbandsmitgliedern als generellen Fortschritt verkaufen. Gesamtschule als Regelschule ist doch längst out. Sie hielt erwiesenermaßen nicht, was sie versprach. Von Anfang an ging es um Laufbahninteressen. Was nun folgt, wird eine Art Gesamt-Gymnasium sein. Hochschulreife für alle! Und dann zuletzt die Hochschulaufnahmeprüfung für alle Bewerber als eine Art zweiten Abiturs nach dem gymnasialen.

Dr. Wolfgang Utschig